

C.J.L.K.

Empfindungen der Freude bey der höchsten Vermählung des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Friederich Franz, Herzogen zu Mecklenburg [et]c. mit der Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen Louisa, gebohrnen Herzoginn zu Sachsen-Gotha [et]c.

Bützow: [Verlag nicht ermittelbar], 1775

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1871468698>

Druck Freier  Zugang



Mkl *f i*

3345

Medb. f. I

3345

Empfindungen der Freude
bey
der höchsten Vermählung
des
Durchlauchtisten Fürsten und Herrn
H e r r n
Friederich Franz,
Herzogen zu Mecklenburg etc.
mit der
Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen
L o u i s a ,
gebohrnen Herzoginn zu Sachsen-Gotha etc.
von
C. F. L. R.



Bützow, 1775.



Willkommen festlicher wonnevoller Tag. Tag der Freude, des Danks, der Hoffnungen und Erwartungen Mecklenburgs. Wie klopfen Dir unsere Herzen entgegen, wie drängen sie sich hin zum Altar, ihrer Empfindungen und brennenden Wünsche in Preis und Gebet vor der Allgüte des Höchsten sich zu entschütten.

Noch sind sie nicht verloschen, die gewaltige Flammen, die im letzten October die Herzen aller Einwohner Mecklenburgs, von dem Höchsten bis zum Niedrigsten, von dem Thron bis zur Hütte, und von dem grauen Alter bis zur Kindheit, alle Stände und Stufen hindurch, ergriffen hatten. Ihre Ausbrüche haben aufgehört. Die Zeit hat Asche darüber gestreuet; — sie hat gethan was sie thun kan, mehr vermag sie nicht, und wird sie nimmer vermögen. — Aber es glüheth noch das nemliche Feuer im Innern. Nur von aussen sind sie

nicht mehr sichtbar die starken damahligen Seelen-Erschütterungen; aber inwendig beben noch dieselbigen Saiten; empfindsam vor dem mindesten Reiz, und gestimmt durch jede neue Erinnerung an Sophia Friederica, und durch jedes frohe Eräugniß in dem höchsten Regier-
 hause die vorigen Schwingungen wiederum anzunehmen. Wie mächtig greift heute die Vorstellung sie an: Friederich Franz vermählet sich mit Louisa, wie heftig werden sie von neuen geführt. Ein Tag — o gütige über Mecklenburg wachende Vorsicht wie freudenvoll ist er — der uns aufleben würde, wenn wir der Freude erstorben wären, zu welchen starken Empfindungen reißt er uns jezo hin, da wir für die Freude so empfindlich sind.

Lautere Freude, unvermischte Wonne ist es, die heute unsere Busen schwellt. Die Lust des letzten Herbsts war nicht ohne Schmerz. Es flossen damahls Thränen zwischen unsern Jubeln. Sophia Friederica ging von uns. Welch ein Abschied. Selbst die rauhen Martis Söhne die Sie begleiteten, schluchzten vor Thränen, — die guten Mecklenburgischen Herzen — als die Schaluppe, des hohen Dannebrog's-Bote, Sie aufnahm, und mit Ihr wie mit einer Beute durch die Wellen davon strich, und Sie dem nachsehenden Blick der Wünschenden und Weinenden am Ufer entzog. Aber nun soll bey diesem unsern Fest keines Mecklenburgers Auge genäßet werden. Weinen mag Gothas Einwohner, der Louisen verliehret. Wir, die wir dieß Kleinod empfangen, wir frohlocken, da Sie uns heute gegeben wird. Der Ton unserer Seelen ist reine Freude; Ehrfurchtsvolle Unterthanen Freude, weil Friederichs Wünsche erfüllet sind, weil Friederich Franz beglückt ist, weil es Louise wird, weil Louise zu uns kommt, weil Ludwig und Charlotte eine Tochter wieder finden; und eine Menschen-Freude, weil das Grundgebäude zum Glück der Nachkommen in Mecklenburg nunmehr vollendet ist.

Als

Als ich den Sinn voll von den Gedanken, wie wonnereich dieß hohe Vermählungs-Fest Mecklenburg seyn müste, seyn würde, an dem schönsten der Tage des Lenz zu meiner Eiche am Bach hingeirret war, wo oft schon ein ebenes begierdenloses Herz die unschuldige Wollust gekostet, die der gütige Menschenvater in das Anschauen der Natur eingewirkt: wie lebend, wie rührend, wie ergötzender als jemahls, war mir die Gestalt der Erde. Bey mir schlängelte sich der sanfte Bach in die lange Tiefe hinunter. Hie und da drängte er sich durch eine Enge herdurch, und eilte, und dann verbreitete er sich wiederum über die weitere Ebene und ruhete sich aus in langsamern Wallen; Aber ohne Sturz, und ohne brausende Wellen. — Wie der Lebens-Strom des Glücklichen. An der Seite stand ein ehrwürdiger Wald, der den Dichter zur Begeisterung und den Nachdenker zu hohen Betrachtungen einladet. Vor mir aber lag das weite Gefilde, dessen Anblick tiefer noch in die Seele dringet, als Abwechslung und Harmonie und Blumenpracht. In breiten Streifen den Rücken der Hügel herunter, streckten sich die grünen Saaten — die Fußteppiche des Schöpfers — über die Felder aus. Entgangen dem Druck des Frostes und den Gefahren des oft falschen Frühjahrs, das sie heute anlächet und morgen mit einem harten Nordwind peitschet, stunden sie stark und munter da, und riefen dem Landmann zu, nunmehr Besorgniß frey die Erndte zu erwarten. Ist so nicht der mánliche Sohn für seinen Vater? Ist so nicht ein Prinz an seinem Vermählungs-Tage dem Lande, das er einst regieren soll, und das in ihm die Hofnung der Zukunft siehet?

So wollte die Phantasie vergleichen. Doch mein guter Genius, mitleidig mit meinem ohnmächtigen Bestreben, von Mecklenburgs Empfindungen eine Zeichnung zu machen, entriß mir meine matte Vorstellung, rührte meinen innern Sinn an, und wandte ihn hin auf

ein glänzender, erhabenes Gemälde von Mecklenburgs künftiger Wohlfahrt, der Erfüllung seiner heutigen Wünsche und Hoffnungen, das von einer höhern Hand gefertigt war. Ein unbeschreibbares Gemälde. Die Mannigfaltigkeit der Theile überstieg meine Fassungskraft, und der Glanz der Farben war blendend für mein blödes Auge. Nur einige wenige Züge ergrif der betäubte Sinn, auf die der Genius hinwies.

Bis so weit, sprach er, und zeigte auf das Bild von Friederich Franz und Seiner am Altar ihm zur Seite stehenden Louise; bis so weit hat die Vorsicht in der Höhe es geführt. Da ist Mecklenburgs künftiger Regent, den Schwachheiten des zarten Alters, und den Stürmen und Klippen der Jugend glücklich entgangen. Friederichs und Ludewigs weise Fürsorge ist mit dem besten Erfolge gesegnet. Groß, stark, erhaben und schön ist seine Seele, wie vorzugsvoll sein Körper. Ihn hat kein Niederträchtiger mit dem Gift der Schmeicheley angesteckt, noch ihm Stolz und Menschenverachtung angehaucht. Weisheit, Kenntnisse der Welt und Seiner Selbst, Einsichten in himmlische Wahrheiten, und Lust an Frömmigkeit sind durch Unterricht und Beyspiel in Ihm gereifet. Seines Herzens größte Lust ist die Lust der Tugende, die Lust am Wohlthun. Siehe, wie vor ihm eine unabsehbare glanzvolle Bahn des Lebens dahin gestreckt ist, die Er an der Hand Seiner, an Schönheit, Seelenerhabenheit und Menschenliebe ihm gleichen Louise zu durchwandern hat. Es ist zwar ein Weg für einen Menschen bestimmt, und kan nicht durchaus die ganze Länge durch gleich eben seyn: aber es ist der anmuthigste, längste und freudenvollste, den je ein Fürst aus seinem Stamm gegangen ist, und mit Wohlthatigkeiten in jeder Tages Abtheilung bezeichnet.

Und diese Lebensbahn von Friederich Franz und Louisen ging bis zu einer Grenze hin, die der grossen Entfernung wegen dem Auge undeut-

undeutlich war, durch eine Gegend, die Mecklenburgs Bild unter des besten Friederichs Regierung darstellte. Wie herrlich zeichneten sich hier die Tempeln der Gerechtigkeit, der Tugend und der Wissenschaften aus, und die Häuser des Gebets und des Danks, erfüllt von der Menge der Jungen und Alten, der Hohen und Niedern, die Lob und Preis dem Höchsten für empfangenen Segen darbrachten. Friederich mit dem Scepter wandelt neben Louisa Friederica, Ludewig neben Charlotta Sophia, Ulrica Sophia mit Amalia, vor und zur Seite von Friederich Franz und Louisen, und jede der höchsten Personen hat um sich die Weisheit und Menschenliebe, und dieser ihre Begleiter, die Gesundheit, das Glück und die Freuden. Welch ein entzückender Anblick für Sophia Friederica und Ihren Friederich, die etwas in der Ferne auf Ihrem eigenen Pfaden neben Ihnen fortgehen. Sanft, ruhig, still, aber thätig im Gutesethun, schreitet der Zug von Tage zu Tage fort, und fühlet bey jedem Rast süße Zufriedenheit über den zurückgelegten und freudige Hofnung auf den nächst zu wandelnden Begeistheil. Aber wie zärtlich sind aller Ihrer Blicke auf Friederich Franz und Louisen gerichtet, und mit welcher innigsten Theilnehmung sehen Sie die Freude dieser höchsten Neuvermählten als Ihre eigene an. Ist nicht auch dieß höchste Paar der lebende Abdruck Ihrer eigenen Tugenden? Sie sehn Sich Selbst in Ihnen in der Blüthe des jungen Alters. Ludewigs und Charlottens Augen wimmern von Thränen der Freude. Selbst Friederich der Regente, obgleich mit Sorgen vor Seiner Länder Wohl, und mit der mühseligen Bürde der Regierung im Geiste beschäftigt, wendet ohne Ablass sein huldvolles Antlitz auf den Prinzen, dessen glücklichster Zukunft Er vorarbeitet.

Siehe zu dieser glücklichsten Zukunft jene Aussichten hindurch, die Friederich eröffnet hat und noch immer weiter und heller macht,
sagte

sagte der Genius, und riß mich aus dieser überwältigenden Empfindung zu einer neuen hin. Diese Zukunft, da Friederich Franz Mecklenburgs Scepter führen soll, wird zwar durch die Ferne, in der sie lieget, geschwächet, aber Ihr hoher Glanz wird Deine Augen treffen, wenn Du der vorliegenden Regierbahn Friederichs nachsiehest. Da scheint sie herüber. So will es die Vorsehung, die Mecklenburgs heutige Gebete erhöret hat: so will sie es. Es soll die Zeit in Mecklenburg kommen, wo alle Feinde des gemeinen Wohls, mit denen Friederich kämpfet, die Er zum Theil besieget hat, und zum Theil noch ferner besieget, die Unwissenheit, die Bosheit und Faulheit, die Haabsucht, der leichtfertige Sinn, der Unterdrückungs-Geist, und ihre Bruten, die Laster aller Farben und Gestalten, von der Aufgeklärtheit, der Rechtschaffenheit und der Industrie unterdrückt und verschreckt, keine ruhige Wohnsitz mehr haben, und zerstreuet in Sümpfen und Höhlen schüchtern herumirren. — Denn gänzlich stirbet dieß böse Geschlecht nicht aus, so lange Menschen sind. — Als denn sollen alle gute Saamen der Frömmigkeit und der Kenntnisse, der Menschen- und Vaterlandsliebe, und der Seelenerhebung, die Friederich gesäet hat und noch säet, die schon gekeimt haben, hie hervorgeschossen und dort zur Blüthe gebracht sind; alsdenn sollen sie alle zu ihrer völligen Reife gelangen. Diese Zeit soll Friederich Franzens Regierung bezeichnen. Ueberall wird Gerechtigkeit und Friede sich begleiten: überall soll Segen, Wohlstand, Heil; der Segen von oben für das künftige Leben; der Segen für das Gegenwärtige; Segen in den Städten, Segen auf dem Lande, Segen in den Hütten ausgeschüttet und verbreitet seyn. Die Nachbahren sollen auf Mecklenburg mit Lust sehen und sagen: Wohl dem Volk, dem es also gehet, dem Volk, deß der Herr sein Gott ist.

O, rief ich entzückungsvoll und schlug an meine Brust, dieß geschehe.



[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]



Empfindungen der Freude
bey
der höchsten Vermählung
des
Durchlauchtigen Fürsten und
Herrn
Friederich
Herzogen zu Mecklenburg
mit der
Durchlauchtigsten Fürstin
Frauen
geborenen Herzogin von
Sachsen-Gotha etc.

Bülow, 1775.

